

Die Heuarnte, die sich herrlich ankündigt, ist zum großen Theil vernichtet. Die Mähd wurde von dem Wasser fortgeschwemmt; die wunderthätige Grotte steht vollständig unter Wasser; das letztere erreichte beinahe die zwei Meter über dem Boden stehende Statue der heiligen Jungfrau. Zwischen Bierfütte und Bourdes ist der Weg an mehreren Stellen abgeschnitten.

Was den Umfang des durch die Ueberschwemmung angerichteten Schadens betrifft, so erklärt man sich im Ministerium des Innern selbst augenblicklich noch außer Stande, auch nur annäherungsweise eine Ziffer aufzustellen. Um so weniger verdienen daher die im Publikum circulirenden Angaben Beachtung; wir hörten von 300 Millionen sprechen, wovon 100 auf Toulouse und Umgebung fallen sollten; aber wie gesagt, alle diese Schätzungen haben keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit.

Paris, 27. Juni. In den Pyrenäen fiel am 22. Juni so viel Schnee, daß er die Thäler bis auf eine Höhe von 80 Em. bedeckte, das Schmelzen desselben trug zur Ueberschwemmung viel bei. Der neugriechische Umsturz erscheint nur noch als eine Frage der Zeit. Die Königin drängt zur Abreise. Dieselbe hat wiederholt und noch am 12. d. M. in St Petersburg um die Genehmigung zu ihrer Abreise nachgesucht, dieselbe aber bisher nicht erhalten. Besondere russische Kriegsschiffe zu ihrer eventuellen Abholung brauchen nicht erst gesandt werden; im ägäischen Meere befinden sich ihrer genug. Ebenso kreuzt dort eine türkische Flotille mit der Bestimmung, im Falle einer in Athen eintretenden Katastrophe die türkischen Grenzprovinzen mit griechischer Bevölkerung in Ruhe zu erhalten. Selbst Frankreich hat es für nöthig befunden ein starkes Geschwader nach dem Piräus zu senden.

### Verschiedenes.

Berlin, 1. Juni. Nachdem Berlin 18 Monate lang seit dem mörderischen Angriffe auf den unglücklichen Cigarrenhändler Schünemann von jedem Kapitalverbrechen verschont geblieben, durch die am Sonntag Mittag die Kunde von einem neuen schrecklichen Raubmorde die Stadt, über welchen wir nachstehende Einzelheiten mittheilen können. In dem Hause Kochstraße 4 benohnte der 71jährige frühere Schuhmachermeister, jetzige Rentier Konzack, im dritten Stocke ganz allein eine Dachwohnung, welche aus einem dunklen Korridor, einem schon seit längerer Zeit nicht benutzten Verschlage als Kochgelegenheit, einer Kammer und einer Stube besteht. Konzacks Frau ist vor etwa vier Jahren in der städtischen Irrenanstalt gestorben, und seitdem wurde der alte Mann vermaßen vom Geize geplagt, daß er die letzten Jahre in aller schlimmster Entbehrung verbrachte. Seine Kleidung bestand fast nur noch aus Lumpen, den Luxus eines Hemdes erlaubte er sich schon lange nicht mehr; in seiner Wohnung räumte niemals eine weibliche Hand auf. Seine Hauptnahrung, vielleicht seine einzige, bestand in der Suppe, die ihm seine Nachbarsleute mitkochten und regelmäßig des Mittags zustellten. Seine geringen Wirtschaftsbefürfnisse kaufte Konzack stets selbst ein; auf seinen Ausgängen trug er stets eine kleine Blechbüchse, ähnlich einer Botanistertrommel, über der Schulter, in welche, wie man annahm, er die gekauften oder erbettelten Viktualien einsackte. In Wahrheit hatte dieselbe aber einen ganz anderen Zweck, wie wir noch sehen werden. Mit Konzacks Geiz hielt seine Frömmigkeit gleichen Schritt; niemals versäumte er den Gottesdienst, bei allen frommen Vereinen war er wohl bekannt, wenn auch zumeist nur als Bittsteller, und in seiner Wohnung befinden sich unzählige Tractätlein, Rechenschaftsberichte miltthätiger religiöser Vereine, die er mit Vorliebe studirt zu haben scheint, und eine Menge Zettelchen, die von seiner Hand mit Bibel- und Gesangbuchversen beschrieben sind. Dieser originelle, scheinbar in traurigster Armuth lebende alte Mann ist — vermutlich am Sonnabend Nachmittag — von fremder räuberischer Hand getödtet worden. Am Sonntag Vormittag wunderten sich die Hausgenossen, daß noch Niemand den alten Konzack gesehen, und daß es möglich gewesen, er sei in die Kirche gegangen, ohne vorher um ein Stückchen Brod irgendwo angesprochen zu haben. Der Mittag kam heran, Konzack lehrte aber nicht aus der Kirche zurück; doch Niemand pochte an seine Wohnung, da er ungebeten Besuch gewöhnlich recht herb abwies. Endlich brachte das Dienstmädchen der Flurnachbarin die Mittagsuppe hinüber und da auf

wiederholtes Klingeln nicht geöffnet wurde, legte sie die Hand auf die Klinke. Die Thüre war unverschlossen, der Schlüssel steckte von innen im Schlosse. In der Kammer, in welche man vom Korridor zuerst tritt, bot sich dem Mädchen ein schrecklicher Anblick: Konzack saß auf dem Bette, den Oberkörper auf die Kopflehne geneigt, das Gesicht über und über mit Blut befudelt — todt! Um den Hals trug er eine Schlinge von mächtig starkem Bindfaden und tief in den Schlund hinein war ihm ein großer Lappen gesteckt, so daß es den Anschein gewinnt, als hätten der oder die Räuber anfänglich nicht den Tod ihres Opfers beabsichtigt, das später an dem Knebel im Munde ersticke. Denn daß es auf einen räuberischen Ueberfall abgesehen war, zeigte deutlich ein Blick auf die Mobilien, aus welchen Alles herausgeworfen und durchwühlt worden war. Ob nun was geraubt worden, ist bis jetzt noch nicht festgestellt; jedenfalls schienen es die Räuber sehr eilig gehabt zu haben, denn die oben erwähnte Blechbüchse, in welcher sich ca. 6000 Thaler in Werthpapieren befanden, lag unberührt auf dem Tische, und in verschiedenen Verstecken fand man noch 68 Thaler baares Geld vor. Von den Thätern hat man bis jetzt noch keine Spur; die polizeilichen Recherchen sind in vollem Gange. Nach Aussage der in derselben Etage wohnenden Frau des Kollufschers Reimann hatte am Sonnabend Nachmittag gegen fünf Uhr bei ihr nach Konzack ein fremder Mann gefragt, den sie nach der gegenüberliegenden Wohnung wies. Als sie kurze Zeit darauf, mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arme, sich auf die Straße begab, hörte sie, im Vorübergehen an des Nachbars Thür, diesen mit dem Fremden sprechen, wobei sie das Wort „Nebel“ oder „Nädel“ vernommen haben will. Es wurde ferner festgestellt, daß die Räuber eine goldene Uhr nebst Kette und zwei goldene Ringe, die Konzack nur an Sonn- und Festtagen zu tragen pflegte, mitgenommen haben. Was sie an Geld geraubt, dürfte schwer festzustellen sein, weil Notizen darüber, was der Ermordete befaßen, nicht vorgefunden worden sind und dieser seine Vermögenslage stets geheim gehalten hat. Bei Revision der Wohnung entdeckte die Polizei an vier verschiedenen Stellen 186 Mark Courantgeld, sowie in einer kleinen Blechbüchse, die in einem grauen Leinwandbeutel steckte, 51 Stück diverse preussische, österreichische und türkische Eisenbahnpapiere im Gesamtbetrage von ca. 18,000 M. Diese Blechbüchse lag auf dem Ofen; dagegen war eine größere Schachtel geleert, von welcher Konzack zu einem nahen Bekannten einst geäußert hatte, daß sie sein ganzes Vermögen enthalte. Nach der Beschreibung der Frau Reimann soll der Fremde, den sie am Sonnabend an Konzack wies, einige 20 Jahre alt und, nach altem Maß, etwa 5 Fuß 5 Zoll groß gewesen sein und einen dunklen Anzug mit dunkler Mütze getragen haben. Das sind leider die einzigen Anhaltspunkte, auf welche sich die Criminalpolizei bei ihren Recherchen stützen kann. Möge es ihr dennoch gelingen, sich der Mörder zu bemächtigen, damit das scheußliche Verbrechen nicht ungeführt bleibe.

Ein rührendes Beispiel von der Klugheit eines Hühnerhundes. Wenn auch der Jagdgeschichten sehr viele sind, so kommt doch immer wieder Neues vor. — Es sei mir erlaubt, eine Begebenheit zu erzählen, welche sich hier ereignete und ob auch wohl Mancher, wie das in so vielen Fällen schon geschehen ist, welche andere Gelegenheit hatten zu beobachten, an der Wahrheit der Erzählung zweifeln wird, so kann ich die Wahrheit verbürgen und es könnte der Fall den Zweiflern durch Zeugen erwiesen werden.

Am 3. September v. J. gingen zwei Jagdliebhaber, Wähler und Schmalz von hier, mit einem alten, vorzüglichen Hunde des Kaufmanns Markheim von hier auf die Jagd. Auf dem Kreuzberge bei Maberzell stand der Hund fest. Die beiden genannten Jäger gingen hinzu und bemerkten, daß der Hund vor einer alten Häsfn stand, welche eben setzte. Der Hund blieb ruhig stehen, bis der Act beendet war. Nachdem die Häsfn so weit war, hüpfte sie eine kurze Strecke fort. Der Hund nahm davon keine weitere Notiz, ging vielmehr an die jungen Hasen heran, berod, und bedeckte einen jeden derselben mit aller Ruhe und verständigen Aufmerksamkeit und wandte sich dann wieder seiner Pflicht des Weiterjuchens zu, ohne die alte Häsfn noch eines Blickes zu würdigen. (Ill. Jagdztg.)

Redirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S. Insertionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

N<sup>o</sup> 75.

Samstag den 3. Juli

1875.

## Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1875 können auf den

## Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlappreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S.

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaction.

### Bekanntmachungen.

folgende Liegenschaft auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf:  
1/16 an einem 2stöckigen Wohnhaus mit Keller auf dem Döhlenberg, angekauft für 800 fl.  
23 Nr 58 Meter Weinberg und Baumwiese im Wolfsgarten,  
32 Nr 59 Meter Weinberg und  
11 Nr 24 Meter Baumgut im Ramsb,  
27 Nr 70 Meter Wiesen im Ramsbach.  
Hiezu werden Kaufsüchtiger eingeladen.  
Den 29. Juni 1875.

Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

### Revier Adelberg. Klasterholz-Verkauf.

Montag den 12. Juli.



aus Schlöfle und Mählhalde:  
Rm. 19 buchene Prgl., 29 tannene Schtr. und Prügel, 23 Auschuß, 64 tannene, 5 fichtene Rinde.

Um 9 Uhr an der Salinbrücke.

### Revier Winnenden. Kleinnutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 7. Juli



aus dem Zwerenberg: 470 fichtene Stangen von 3—10 M. Länge und bis 12 Cm. Durchmesser, 4 Rm. eichene Schtr., 29 Rm. do. Prügel, 49 Rm. ditto Reisprgl., 234 Rm. birchene, aspene und Nadelholzscheiter und Prügel, 9,450 buchene, aspene und Nadelholz-, sowie 20 ungebundene Grödelreis-Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag.  
Reichenberg, den 29. Juni 1875.  
Kgl. Forstamt.  
Bachtner.

### Schorndorf. Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Johannes Ricker, Bäckers Wittwe von hier, bringt am  
Montag den 5. Juli  
Nachmittags 2 Uhr

### Schorndorf. Bekanntmachung.

Nächsten Samstag den 3. Juli wird die Verpachtung der hiesigen Gemeindecackhauer wieder vergeben, zu welcher Verhandlung sich Liebhaber Abends 6 1/2 Uhr bei unterzeichnete Stelle einfinden wollen.  
Stadtbauamt.

Sämmtliche Bäckermeister Schorndorf's haben sich vereinbart, ihre Backwaren von heute an nach folgenden Normen zum Verkauf zu bringen:

- 1) statt der bisherigen 1 Kreuzerstücke werden 3 Pfennigstücke gebaden;
  - 2) sind die Brodpreise für 1 Kilo weiß Brod auf 23 Pf., für 2 Kilo schwarz Brod auf 43 Pf. bis auf Weiteres festgestellt.
  - 3) ist der Preis für einen Kundenlaib zu backen, auf 5 Pf. festgestellt.
  - 4) ist der Preis für ein Blech zu backen oder zu rösten auf 5 Pf. festgestellt.
- Wir beehren uns, die verehrliche Einwohnerschaft hievon in Kenntniß zu setzen.  
Der Auschuß.

Schorndorf.  
150 Stück Dinkelstroh  
verkauft  
Sol senior.

Schorndorf.  
Heute Abend und morgen Sonntag frischen  
**Rehraten**  
nebst gutem **Bier** bei  
**Häberle,**  
zur Schwane.

Schorndorf.  
Neue  
**Kartoffeln,**  
von vorzüglichem Geschmack, empfielt  
**W. Mächtlen,**  
Handelsgärtner.

Schorndorf.  
**Todes-Anzeige.**  
Tiefgebeugt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- u. Großvater  
**Joh. Friedr. Binder**  
Donnerstag Abend 4 1/2 Uhr in Folge einer Brust- und Lungenentzündung kauft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 4 Uhr statt. Im Namen der Hinterbliebenen bittet um stille Theilnahme die trauernde Wittwe:  
**Marie Binder**  
geb. Schmied.

Schorndorf.

Halsschloss & Nuster.

Mein gut sortirtes Lager in **Uhren**, sowie

**Gold- & Silber-Waaren**

in größter Auswahl bringe ich in empfehlende Erinnerung. Für solide und gute Waare wird garantiert.

**Reparaturen** werden von mir prompt und billigst ausgeführt.

**Louis Müller,**  
Uhrmacher, Gold- & Silberarbeiter  
vis-à-vis dem Forsthaus.

Nur gute Waare.

Fingerringe, Filigran- & Goldkreuze, Uhrketten aller Art, Medaillon etc. etc.

Das Neueste in Buchschloss, Preise billigst.

Fingerhüte, Lager von Herren Gebrüder Gabler, Fingerringe etc. etc.

Schorndorf.

## Kirchen-Concert

Sonntag den 4. Juli Nachm. 3 1/2 Uhr

durch die H. H. **Attinger**, Hauptlehrer am Conservatorium in Stuttgart und Hofmusikus **Gänßlen** daselbst unter Mitwirkung des hiesigen Kirchenchors.

### PROGRAMM.

- 1) Wie schön leucht'it uns der Morgenstern. Rhythm. Choral.
- 2) Er weidet seine Heerde. Sopran solo aus Messias v. Händel.
- 3) Festpräludium v. Volkmar für Orgel.
- 4) Hymnus, Chor. v. Silcher.
- 5) Ave verum v. Mozart für Sopranhorn und Orgel.
- 6) Ich harrete des Herrn. Duett v. Mendelssohn.
- 7) Wachet auf! Rhythm. Choral.
- 8) Fantasie für Orgel v. Hesse.
- 9) „Der Tod Jesu“ v. Schneider für Sopranhorn und Orgel.
- 10) Osterkantate v. Palmer.

Entrée nicht unter 40 A. — Ein Theil des Ertrags ist für wohlthätige Zwecke bestimmt, worüber im hiesigen Blatt Rechenschaft gegeben werden wird. Ein Theil ist für die Hagelbeschädigten unseres Landes bestimmt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Schull. Kraiss.

Winterbach.

## Für Nähmaschinenarbeiter & Privaten.

Ungebleichte Shirtings	pr. Elle	6 1/2 bis	11 1/2 fr.
Gebliche	dto.	8	12 1/2 fr.
Ungebleichte Doppeltücher	" "	6 1/2 "	11 1/2 fr.
Gebliche	dto.	8 1/2 "	12 1/2 fr.
Grau und schwarz Canevas	" "	8	12 fr.

Muster liegen bei mir auf und unter **einem** Stück wird nicht abgegeben.

Der Vertreter  
einer Spinnerei und Weberei Süddeutschlands:  
**J. F. Blinzig.**

Schorndorf.

## Eine steinerne Backmühle,

zu einem Brunnenrog oder Viehtrog tauglich, sowie einen hartholzernen **Mulden-Deckel** verkauft

D. Menz jun.

Schorndorf.

## Branntwein,

hauptsächlich zur Liqueurfabrikation passend, empfiehlt (literweise)

Ab. Grossmann.

Schorndorf.

## Zu vermieten

hat auf Jakobi eine Wohnung im ehemals Hütter'schen Hause

St. K. Döffinger.

Schorndorf.

Es ging von der Mönchsbrücke bis in Eichenbach eine **Kappe verloren**, der jeweilige Finder wolle sie gegen Belohnung abgeben bei

Neuß, Weingärtner.

Schorndorf.

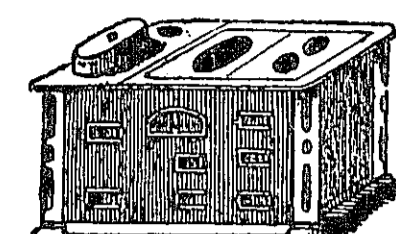
Ca. 10 bis 12 Stück ganz brauchbare **Fenster** für ältere Gebäude oder Frühbeete geeignet, sowie einen 16' langen noch ganz neuen **Abtrittschlauch** verkauft billigst

Adolph Schwegler,  
zum Lamm.

Schorndorf.

Den zweiten Schnitt  
**hohen Klee**  
in der Grafenhalde verkauft  
**Bregler's Wittwe.**

## Ofen- & Herd-Empfehlung.



Wilh. Maier, Zeugschmied,

empfehlte sein Lager in allen Sorten Ofen, Kunst- und Sparherde, sowie seine selbstverfertigten bestconstruirte Kochherde in verschiedener Größe zu den billigsten Preisen.

Zugleich zeige ich an, daß auch gebrauchte Kochöfen, Dual- und deutsche Ofen, Oberöfen (Helm), sowie ältere Kunstherde stets zu billigem Preise zu haben sind.

der Obige.

## Providentia

### Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Grundkapital fl. 8,000,000.

Wir beehren uns hiedurch zur Kenntniß zu bringen, daß wir für den nach Strümpfelbach verstorbenen Schultheiß Hartmann, dem Herrn Johannes Adam, Kaufmann in Steinberg, mit dem heutigen Tage eine Agentur unserer Abtheilung für Feuer-Versicherung übertragen haben

Stuttgart, den 7. Juni 1875.

### Die General-Agentur.

Bezugnehmend auf vorstehende Mitteilung halte ich mich zur Aufnahme von Feuer-Versicherungen auf Mobilien, Waaren und alle beweglichen Gegenstände für diese anerkannt solide Anstalt empfohlen und bin zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gerne bereit.

Johs. Adam.

## Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Grundkapital: Drei Millionen Fünf mal Hundert Tausend Gulden.  
Gegründet 1812.

Zum Agenten obiger Anstalt für den Oberamtsbezirk Schorndorf und Umgegend ist Herr Uhrmacher Strauß in Deutelsbach bestellt worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Stuttgart, den 28. Juni 1875.

Haupt-Agentur der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.  
Albert Starker, Olga-Straße No. 31.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zur Aufnahme von Mobilien-Versicherungen jeder Art für diese anerkannt solide, gegenwärtig älteste, auf Aktien gegründete Versicherungs-Anstalt Deutschlands und bin zu jeder weiteren Auskunft, sowie zur unentgeltlichen Abgabe von Antrags-Formularen und Versicherungs-Bedingungen mit Vergnügen erbdig.

Deutelsbach, im Juni 1875.

Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.  
**G. Strauss, Uhrmacher.**

Eßlingen a. N.

In meinem Baugeschäft finden  
**30 tüchtige Zimmerleute**  
dauernde Arbeit bei hohem Lohn.  
\*2 **Albert Bräutigam,**  
(H. 72342) Werkmeister.

**Seidenheimer Kochgeschirr**  
ist fortwährend zu haben bei  
**Karoline Selterich,**  
vis-à-vis d. Heuwaage.

**Kräße** heilt in zwei Stunden ohne Nachtheil, sowie alle Hautkrankheiten gründlich geheilt werden von  
**Wundarzt Siller** in Schorndorf.

Steinenberg.

Nächsten Donnerstag den 8. Juli sind sehr schöne  
**Milchschweine**  
zu haben bei  
**Müller Greiner.**

Lehrern oder sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren u. couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre **S. S. 500 poste restante Carlruhe** (Baden) einzureichen.

## Für Sperrereihändler!

Verkäufer werden für einen sehr rentablen Artikel gesucht. Gef. Adressen wolle man an **C. Steinmüller**, Wollstraße 14 in Worms richten.

Kranke

HILFE

HILFE

Kranke

HILFE

Wenn je ein populär medicinisches Werk sich schnell in allen Schichten der Bevölkerung eingebürgert hat, so ist es das berühmte Buch: Dr. Kiry's Naturheilmethode. Wie aus den zahlreichen Dank-sagungen deutlich hervorgeht, fanden tausende Kranke und darunter Viele, welche angeblich rettungslos verloren, schnelle und dauernde Hilfe. Wir halten es daher für unsere Pflicht, alle Leser auf dies nur 10 Sgr. kostende und in fast allen Buchhandlungen vorrätige Werk aufmerksam zu machen.

## Einladung zum Abonnement auf das evang. Sonntagsblatt

Der Unterzeichnete nimmt Bestellungen für das dritte und vierte Quartal entgegen. Preis vierteljährlich 39 Pf., halbjährlich 78 Pf., die einzelne Nummer 3 Pf.

**C. Mayer**, Buchdrucker.

**Back- & Cag**  
Straub. Hoffsch.

August **Pfleiderer.**

**Gottesdienste**  
am 6. S. Trinit. (4. Juli) 1875.  
Vorm. 9 Uhr: Predigt.  
Herr Dekan Pressel.  
Nachm. 1 Uhr: Kinderlehre.  
Herr Vicar Raur.  
Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde.  
Herr Helfer Hoffmann.

**Gestorben:**  
Den 1. Juli: Johs. Friedr. Binder,  
Tobengraber, 60 Jahr alt, an Brust- u.  
Lungenentzündung.

Seine königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 24 v. Mts. auf die bei der Stadtdirektion Stuttgart erledigte Amtmannsstelle den Amtmann Simon in Schorndorf seinem Ansuchen gemäß in Gnaden zu verlesen geruht.

### Tagesneuigkeiten.

**Schorndorf, 1. Juli.** Heute früh vor Tagesgrauen wurde hier in der Nähe des Marktplatzes Holz gesägt und **gespalten**, wodurch die Bewohner des ganzen Marktplatzes unangenehm berührt wurden. Einsender dieses wünscht, daß derartige Arbeiter auf ihre Nebenmenschen mehr Rücksicht nehmen möchten.

### Zur Geschichte der letzten Krisis.

Die politische Korrespondenz im letzten Hefte der „deutschen Rundschau“ bringt eine sehr interessante Darlegung der politischen Krisis, welche im April l. J. die Welt in Spannung erhielt. Nach dieser Quelle, welche auf gute Informationen zurückzuführen sein dürfte, ward eine doppelte Intrigue gegen Deutschland betrieben. Die eine war geleitet vom Herzog v. Decazes und lief darauf hinaus, wie überall, so auch Belgien gegenüber, Frankreich als das ruhebedürftige, schwache, jeder Vergewaltigung nur stumme Ergebnis entgegen setzende hinzustellen. Das alte, nur zu befechtigte Mißtrauen der Belgier gegen die Franzosen sollte durch dieses Dammesgebahren erstickt und durch ein Gefühl der Sympathie ersetzt werden. Natürlich bedurfte dieses Mandat, um ganz zu gelingen, einer Ergänzung: Wie Frankreich als die Unschuld selbst, so mußte Deutschland auch Belgien gegenüber als der unaufhörliche Störenfried, als der annerkennungslustige Nachbar erscheinen; seit in Paris eine Republik, in Berlin aber ein Kaiserthum bestehe, haben die beiden Mächte, so gab man zu verstehen, Belgien gegenüber die Rollen vertauscht. Um Deutschland in jenes Licht zu rücken, übernahmen es nun die Jesuiten, ihm so lange von Brüssel aus Nadelstiche zu verlegen, bis es endlich gereizt aus seiner Ruhe aufstiehe und sich zu Maßregeln fortreißen lasse, welche als eine Bedrohung der belgischen Unabhängigkeit verschrien werden könnten. Gelang diese doppelte Intrigue, dann ließ sich mit Sicherheit erwarten, daß Belgien sich gegen Deutschland so erziehen werde, daß ein franz. Heer dort wie ein Befreier begrüßt werden würde; ohne Gewalt, ohne Bruch der Verträge würden dann die Franzosen ihren Plan ausführen können, aber Brüssel auf Köln zu marschiren und den Nachkrieg auf deutschem Boden zu führen, man sieht, der ganze Plan ist so fein, entspricht so sehr auch den sonst bekannten Thatsachen, fast so scharf das Endziel aller franz. Politiker, den glücklichen „Revidifikationskrieg“ ins Auge, daß an der Wichtigkeit jener Darlegung nicht mehr gezweifelt werden kann. Es versteht sich, daß auch in Petersburg und Wien dieselbe Stimmung „gemacht“ werden sollte; man erinnert sich, welche Deutung die Venediger Zusammenkunft erhielt, welche Schmeicheleien die französische Presse dem Kaiser Alexander unmissverständlich sagte. Der Plan ist aber gescheitert. Bismarck's Notenwechsel mit Belgien zeigte den verbündeten Jesuiten und Franzosen, daß man in Berlin das falsche Spiel durchschaute, und gab den Belgiern Warnungen, deren Wichtigkeit die ganze liberale Partei selbst bezeugte; und der Dreikaiserbund endlich stand auch über diesen Angriffen „thurnhoch“: Der Besuch Alexanders in Berlin schon zwang die Gegner auf der ganzen Linie zum Rückzug, und die Reise des Erzherzogs Albrecht hat diesen Rückzug in eine schimpfliche Flucht verwandelt; der Traum, daß Europa sich gegen Deutschland hegen lassen werde, ist zerfallen.

**Stlingen, 28. Juni.** Seit letzten Freitag wird hier ein etwa 25jähriger, lediger Schneider vermisst und vermuthet man, derselbe habe seinen Tod in den Fluthen des Neckars gesucht. Wie ich höre, soll derselbe einen Korb von seiner Geliebten erhalten haben, welche die ihr von ihm zugesandte Uhr wieder zurückschickte. Aus Liebesgram habe er sich dann von Haus, wo er Abschied genommen, an den Neckar oberhalb des Wasserhauses begeben. Dort fand man seinen Hut und Stock am Ufer liegend, aber auch Spuren, woraus zu schließen sein dürfte, daß er ins Wasser gesprungen ist. Seitdem hat sich von ihm keine Spur mehr gezeigt.

**Wien, 29. Juni.** Das Stellbichein mit dem Czar ist unserem Monarchen durch die Hubsposten aus Ungarn sehr ge-

trübt worden. Das Elementar-Unglück, das am Samstag über Budapest hereinbrach, ist ein furchtbares und gibt der Katastrophe in Süd-Frankreich wenig nach. Die Details, die jetzt bekannt werden, sind wahrhaft haarsträubender Natur. Mehrere Straßen in Ofen wurden durch das Wasser geradzu in Ruinen verwandelt. Viele Häuser sind gänzlich eingestürzt, über hundert mußten nachträglich demolirt werden, da man deren Einsturz stündlich zu erwarten hat. Die Opfer an Menschenleben sind ungeheuer, 112 Leichen wurden bereits aufgefunden, mehr denn zweihundert Personen werden noch vermisst. Die Weinberge um Pest-Ofen, der Stolz der Stadt, sind radikal vernichtet, die Straßen der Stadt: die Promenaden, die Bahnhöfe sind mit fußhohem Schlamm, mit Geröll und mächtigen Steinblöcken bedeckt. Die Südbahn ist gänzlich unfahrbar, ebenso die Pferdebahn und die Bergbahn. Das Unglück ist entsetzlich, die Noth und das Elend Tausender unaussprechlich. Der Kaiser hat sofort, nachdem er Kabinetsskizzen erhalten, einen namhaften Betrag aus der Kabinetskasse für die Betroffenen angemessen. Wie ich aus guter Quelle vernehme, soll der Monarch entschlossen sein, sich in den nächsten Tagen von Joch nach der ungarischen Hauptstadt zu begeben. Es bilden sich bereits Hilfsvereine und in den transylvanischen Blättern wird ein Aufruf zu freiwilligen Beisteuern für die Verunglückten alsbald erscheinen. Die Noth ist groß, rasche Hilfe thut Noth. Leider bringt jeder neue Tag noch neue schreckliche Einzelheiten und vorzüglich in Betreff der Anzahl der Verunglückten hegt man die Befürchtung, daß mit den oben angegebenen Zahlen das Maximum noch nicht erreicht sei.

### Verstümmeltes.

Wie die französische Mobilmache sich tapfer zu schlagen verstand, das ist dieser Tage durch eine französische Gerichtsverhandlung wahrhaft amüsant beleuchtet worden. Joachim Daillet, wohnhaft in Juchy, war 46 Jahre alt, als der Krieg ausbrach; als ausgedienter Untervossier meldete er sich für die Mobilmache und wurde zum Chef des in den Cantonen Marquion und Croisilles gebildeten Bataillons gewählt. Die 8 Compagnien seines Bataillons standen in Stärke von 750 Mann am 2. December 1870 in Mouchyle-Prenx. Amiens war seit 4 Tagen in den Händen der Deutschen. Schon damals entfernte sich Daillet auf mehrere Tage von seinem Bataillon und ließ dasselbe allein nach Aubigny marschiren, während er selbst einen Absteher nach seiner 30 Kilometer entfernten Heimath machte. Als er zur Truppe zurückkehrte, war der Feind gegen Aubigny im Anzuge, eine Hälfte des Bataillon sollte sich in der Richtung von Lens zurückhalten, die andere Hälfte die Gemeinde Soudey besetzen und so die Eisenbahn von Arras nach Bethune decken; auch hier legte Daillet die strafbarste Nachlässigkeit an den Tag. Als endlich am 29. December 15 feindliche Ulanen sichtbar wurden, ließ die ganze Truppe, von einer heillosen Panik ergriffen, davon, Daillet der erste, um nie wieder gesehen zu werden; man erfuhr später, daß er sich nach Belgien geflüchtet hatte. Von dem Kriegsgerichte wurde er dafür am 17. Februar 1871 in contumaciam zum Tode verurtheilt. Jetzt ist er nach Frankreich zurückgekehrt und mit ihm kam sein Fall noch einmal gestern vor dem Kriegsgerichte zur Verhandlung. Es wurde festgestellt, daß Daillet durch seine persönliche Feigheit die Hauptschuld an der ganz ungewöhnlichen Demoralisirung seiner Truppe getragen hatte: 750 wohlbewaffnete Mann waren vor 15 Reitern davon gelaufen; 140 von ihnen haben sich wie Lämmer von den Ulanen ergötzen und abführen lassen; auf einem Felde sah man 20 Mobile einen Ulanen knieend um Paraden ansetzen; 2 Sergeanten und 1 Gemeiner, welche von ihren Revolvern gegen den Feind Gebrauch machen wollten, wurden von ihren eigenen Offizieren zurückgehalten; außer den Gefangenen waren 3 Wagen voll Gewehre, Lager-Geräthschaften und Proviant den Ulanen in die Hände gefallen. Es ist wahr, daß die Truppe, wiederum Dank dem Leichtsinne Daillet's, keine Patronen hatte, die sie längst hätte aus dem nahen Arras holen können; aber, sagt die Anklage, 50 Bajonnette waren gegen eine Kanze doch mehr als genügend. Das Kriegsgericht bestätigte das über Daillet verhängte Todesurtheil.

Anonyme Artikel können — wie schon öfters bekannt gegeben wurde — nicht aufgenommen werden.

Die Redaction.

# Unterhaltungs-Blatt.

Beilage zum Schorndorfer Anzeiger.

№. 26.

Samstag den 3. Juli

1875.

## Ein verlornen Sohn.

Novelle von Edw. August König.

(Fortsetzung.)

„Jetzt ist es genug, Ludwig!“ rief Gertrud ihm zurend in die Rede. „Ich will nicht fragen, wer Dich so sehr gegen mich aufgehet hat, ich muß ja die Möglichkeit zugeben, daß ein Zufall Dich von meiner Verlobung unterrichtet hat, und es war sehr unklug von mir gehandelt, daß ich Dir nicht vor meiner Verlobung die Gründe mittheilte, die mich zu dieser Comödie bewegen. Ja, Ludwig, eine Comödie weiter nichts! Eine Comödie, in der ich Dir zu Liebe eine mir persönlich sehr unangenehme Rolle übernahm, weil ich hoffte, durch sie mit der Beweise Deiner Schuldlosigkeit verschaffen zu können. Ich fürchtete, daß Du selbst die Comödie nicht billigen würdest, deshalb wollte ich sie Dir geheim halten, ich hatte eben nicht gedacht, daß die Diener Duchslohn meine Rechnung durchkreuzen würden.“

Der junge Mann blickte das schöne Mädchen starr an, jetzt ersahen ihm die Sache doch in einem anderen Lichte.

„Wenn du mir das früher gesagt hättest!“ erwiderte er. „Aber wie kann ich Dir glauben? Unsere Eltern sahen ja auch an der Tafel des Schürken!“

„Du weißt, wie der Vater ist, ihn hat wirklich der Reichthum des vornehmen Herrn bestochen, er glaubt ja nicht an den Meineid, auf dem Du Dich beruffst, er hält ihn für eine Unmöglichkeit.“ Die Mutter war in die Comödie eingeweiht, sie hat mich gewarnt, aber meinen Vorsatz konnte sie nicht erschüttern. Deshalb, als Du die Nachricht von der Verlobung erzieltest, stellet Du nicht zuerst mich offen und ehrlich zur Rede? Ich würde Dir die Wahrheit gesagt haben, und jener unangenehme Austritt wäre vermieden worden.“

„Ich hätte den Elenden erwürgen können und Euch Alles dazu!“ rief der junge Mann aufwallend. „Ich konnte mich selbst nicht mehr, so sehr tobte der Haß in mir. Verlassen und verrathen von Allen, wäre der Tod mir eine Wohlthat gewesen.“

„Verrathen und verlassen von Allen!“ wiederholte Gertrud vorwurfsvoll. „Wie konntest Du nur so rasch Muth, Hoffnung und Vertrauen verlieren? Wie konntest Du nur glauben, daß ich meine Ehre und meine Selbstachtung in den Roth treten würde? Wie konntest Du zweifeln an der Liebe des Mutterberens, die niemals erlischt? Daß Du an der Liebe Paulinen's zweifelst, will ich entschuldigen, Pauline hätte energischer ihrem Vater entgegenzutreten müssen, aber sie hat nicht den Muth dazu, sie ist eine weiche Natur und von Kindheit an gewohnt, zu schweigen und Angst und Aufregung sein sollen, dann wärdest Du die Gewißheit erhalten haben, daß jeder Zweifel an der Treue und Innigkeit ihrer Liebe eine Ungerechtigkeits ist.“

Ludwig hatte das Haupt auf die Brust gesenkt, die Vorwürfe seiner Schwester trafen ihn mit voller Macht, der ernste, ruhige Klang ihrer Stimme, und ihr halb zurendender, halb wehmüthiger Blick ließen ihn erkennen, daß sie gerecht waren.

„Sie hat Dich gesucht,“ nahm Gertrud noch einmal das Wort, „sie will nicht nachlassen, bis sie Dich gefunden hat. Ludwig, wo warst Du gestern?“

Sie stand vor ihm und legte ihre Hand auf seine Schulter, sie fühlte die Flederschauer, die seinen Körper schüttelten.

Er schlug die Augen zu ihr auf, aber sie senten sich sofort wieder, als sie diesem ersten, forschenden Blick begegneten.

„Gestern?“ antwortete er mit gedämpfter Stimme. „Gertrud, gestern habe ich meine Ehre verloren!“

„Ludwig!“ rief das Mädchen entsetzt.

„Still, daß Niemand es hört! Sie sprachen von Rache, von Vergeltung und ich war ganz von Sinnen, ich wußte nicht, was ich that. Ich fühlte nur den glühenden Haß, der in mir tobte, und dieser Haß verlangte Befriedigung.“

„Wärfst Du zu mir geflüchtet?“

„Zu Dir? Ich habe Dich ja auch, und die Elenden, die mir gewaltsam ihre Freundschaft aufdrängten, gaben diesem Haß immer neue Nahrung. Sie ließen nicht ab von mir, und ich hatte weder die Kraft noch den Muth, sie zurückzuweisen; mich von ihnen zu trennen. Ich mußte ihnen als Führer dienen, ich kannte ja das Haus genau, ich wußte auch, wo der Schürke schlief, und so sehr ich mich auch sträubte, sie wollten auf meine Fährte nicht verzichten.“

„Ludwig, was ist geschehen?“ fragte das Mädchen mit wachsendem Entsetzen.

„Wir brachen ein, aber der Schürke wachte, wir hätten nicht bedacht, daß sein böses Gewissen ihn nicht schlafen ließ. Er schoß einen von uns nieder, wir Anderen entflohen. Und der Thatsache folgte die Reue, sie kommt zu spät, ich finde keine Rache mehr.“

Der junge Mann bedeckte das Antlitz mit den Händen, Gertrud blickte voll Trauer und Mitleid auf ihn.

Ihr kühnlich wogender Busen verrieth den gewaltigen Kampf in ihrem Innern, sie mußte diesen Sturm erst ausatmen lassen, ehe sie Worte finden konnte.

Aber sie sah auch, wie unglücklich ihr Bruder litt, und wie es ruhiger in ihr wurde, und die Gedanken sich wieder klärten, fand sie auch Gründe, die ihm zur Entschuldigung dienen konnten.

„Ludwig, Du bist verführt worden,“ sagte sie, „verführt durch elende Menschen, die sich Deine Freunde nannten und durch Deine eigenen unseligen Leidenschaften, die zu jüdeln. Dir die Kraft fehlte. Und das Unrecht, welches Dir damals zugefügt worden ist, die Niederträchtigkeit, mit der Du um Deine theuersten Güter beraubt worden bist, die Schmach, unter der Du noch heute leiden mußt, das Alles mag auch zur Entschuldigung dieses Vergehens dienen. Du sagtest, der Eindruck sei nicht gelungen, ist das die Wahrheit?“

„Ja,“ erwiderte Ludwig mit dumpfer Stimme. „Wie viele waren Eurer?“

„Drei.“

„Und von diesen ist Einer erschossen worden?“

„Ob erschossen oder nur verwundet, das weiß ich nicht!“

„Und wenn er nur verwundet wäre, glaubst Du, daß er Dich verrathen wird?“

„Wir hatten einander das Versprechen gegeben, daß, wenn Einer von uns ertröpft würde, er die Andern nicht verrathen sollte.“

„Wird er dieses Versprechen halten?“

„Ich glaube es mit Zuversicht.“

„So soll es auch zwischen uns ein Geheimniß bleiben und kein Anderer eine Silbe davon erfahren,“ sagte Gertrud in entschlossenem Tone. „Beruhige Dich darüber, ich entschuldige dieses Vergehen, wenn ich es auch nicht rechtfertigen kann.“

„Duchslohn wird wahrscheinlich selbst den Verdacht äußern, daß ich bei dem Eindruck theilhaftig gewesen sei, für ihn ist es ja eine willkommene Gelegenheit, mich wieder für einige Jahre unglücklich zu machen.“

„Was diesen Mann betrifft,“ erwiderte Gertrud, indem sie mit geheimnißvoller Miene in die Tasche griff, „so hoffe ich, daß er bald selbst unschuldig gemacht wird. Ich bin auf dem besten Wege, ihm die Mauth abzureißen. Kennst Du diese Handschrift?“

„Die Handschrift meines Vaters!“ rief Ludwig erregt.

beim ersten flüchtigen Blick auf das Couvert. „Ist es das Testament?“

„Geduld“, unterbrach ihn das Mädchen, „dieses Couvert ist leer, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß es das Testament enthält, und ich hoffe das Letztere zu finden, wo ich das Couvert gefunden habe. Ich habe halb mit List und halb mit Gewalt ihm das Papier entziffert, nun laß mich weiter sorgen und verhalte Dich ganz ruhig, verrathe mit keiner Silbe die Entdeckung, die ich gemacht habe, und nimm die Arbeit mit Luß und Eifer wieder auf. Willst Du mir das versprechen?“

Sie bot ihm bei den letzten Worten mit einem ermutigenden Blick die Hand, und ihm war, als könne er wieder leichter athmen, eine schwere, drückende Last hatten ihre freundlichen, ermutigenden Worte ihm von der Seele genommen.

„Ja, ich will es“, sagte er, „aber ich bitte Dich zugleich, setze Dich meiner wegen keinen Gefahren aus! Wenn es Dir nicht gelingt, das Dokument zu finden, welches in diesem Couvert war.“

„Das überlaß mir!“ rief Gertrud in heiterem Tone, und ohne eine weitere Erwiderung abzuwarten, eilte sie hinaus.

Ihr erster Gang galt der Freundin. Pauline war allein, ihr Vater hatte draußen eine Arbeit zu verrichten, er konnte vor Mittag nicht heimkehren, und den Bitten Gertrud's nachgebend, erklärte sie sich bereit, Ludwig noch an diesem Vormittag zu besuchen und ihn von der Unhaltbarkeit seiner Zweifel zu überzeugen.

Von diesem Besuch, diesem ersten und gewiß freudigen Wiedersehen der Geliebten, versprach Gertrud sich für den Bruder einen großen Erfolg. Die Gewißheit, daß Pauline mit der alten, thätigen Liebe trotz aller Vorwürfe ihres Vaters an ihm festhielt, mußte die Stürme in seinem Innern beschwichtigen, seine Leidenschaften beruhigen und ihn ermutigen, mit frohem, hoffnungsvollem Blick in die Zukunft zu schauen. Diese Liebe war ja ein strahlender Stern mehr in der Nacht, die ihn umgab, ein Stern, der ihn auf das leuchtende Morgenroth eines neuen Tages hoffen ließ.

Sie wollte jetzt der Mutter die frohe Botschaft bringen, aber in dem elterlichen Hause erwartete sie schon der Diener Buchlohn's, den der Untersuchungsrichter geschickt hatte. Der Befehl des Untersuchungsrichters, den Diener ohne Verzug zu begleiten, wachte neue, bange Besorgnisse in ihrer Seele.

Wahrscheinlich hatte der verwundete Verbrecher seine Genossen verrathen, und jetzt wollte der Untersuchungsrichter durch sie erfahren, wo ihr Bruder zu finden war.

Mit schwerem Herzen trat sie den Weg an, der Diener führte sie in das Zimmer, in welchem der Verwundete lag. Bernhard Buchlohn kam ihr mit einem verlegenen Lächeln entgegen.

„Es ist ein sonderbares Verlangen, welches dieser Bursche gestellt hat“, sagte er in unschuldigenem Tone, „er will nur in Ihrer Gegenwart ein Geständniß ablegen, und der Herr Gerichts-rath glaubt diesem Verlangen Folge geben zu müssen. Erschrecken Sie nicht, Gertrud, ich hätte Ihnen gern den unangenehmen Anblick erspart.“

Das Mädchen warf einen raschen, prüfenden Blick auf den Verbrecher, und es lag in diesem Blick eine leise Warnung die er, wie sie aus seiner Miene zu entnehmen glaubte, zu verstehen schien.

„Und nun zur Sache!“ sagte der Gerichts-rath. „Wir haben schon zu viel Zeit verloren.“

Die starren Augen des Verwundeten hefteten sich auf Buchlohn, und es lag etwas in diesem Blick, was den vornehmen Herrn erschreckte.

„Hoffen Sie nicht, Herr Gerichts-rath, daß ich diejenigen verrathen werde, welche in der vorigen Nacht mich in dieses Haus begleitet haben“, sagte er mit matter, leiser Stimme, die noch immer rau und heiser klang. „Wir setzen eine Ehre darin, unsere Freunde nicht zu verrathen, und ein Versprechen ist mir nicht heilig gewesen.“

Gertrud athmete erleichtert auf, der Untersuchungsrichter aber zog die Brauen drohend zusammen.

(Schluß folgt.)

## Verschiedenes.

Einträgliches Berufsstand. „Wo aus, Herr Professor, schon in aller Früh?“ — „Zum Neubau an der Parterstraße.“ — „Ja, was wollen Sie denn dort?“ — „Ich hab' gehört, die Herren Maurer hätten die Arbeit eingestellt, da sie mit vier Gulden per Tag nicht zufrieden sind.“ — „Und da wollen Sie vermitteln?“ — „Gott bewahre, wenn dem wirklich so ist, geb' ich meine Aefferei auf und werd' Maurer.“

Wunderbares Entrinnen vom Tode. Amerikanische Blätter erzählen Folgendes: Am 1. Juni fiel ein Arbeiter Namens M. Cullough, der am Niagara-Fall mit dem Anstreichen der Brücke, welche über die Wasserfälle nach den sogenannten Drei-Schwester-Inseln führt, in den Strom und wurde augenblicklich weggeschwemmt. Als sein Untergang unvermeidlich schien, ergriff er einen kaum 50 Fuß vom Rande des Catarakten entfernten Felsen und klammerte sich an denselben an. Es schien, als ob dies nur ein Aufschub des Untergehens sein könnte. Es glückte ihm sich festzubalten, aber das Wasser war ungemein kalt, und es war zu befürchten, daß seine Glieder erstarrten würden und er weggespült werden würde. Glücklicherweise war ein Mann kühn genug, eine Rettung zu versuchen, und geschickt genug, dieselbe auszuführen. Thomas Conroy, ein Führer an der Windhöhle, besetzte ein Tau um seine Hüften, und, mit der Strömung hinunterschwimmend, gelang es ihm, den gefährdeten und nahezu erschöpften Anstreicher zu erreichen und ihn, zwar in sehr erschöpftem Zustande, an's Gestade zu ziehen. Ein anderer Fall ist ganz ebenso dramatisch und furchterlich. Patrick M. Arthur, ein Arbeiter, der nach Detroit reiste um dort Arbeit zu finden, wanderte das Eisenbahngeleise, als die bequemere Straße, entlang, als sein Fuß in eine so enge Spalte geriet, daß alle seine Anstrengungen ihn herausziehen, sich als vergeblich herausstellten. Es war ein einsamer Ort und seine Hilferuf blieb ungehört; die Nacht war hereingebrochen, so daß seine mißliche Lage schwerlich entdeckt werden konnte, und sein Bein, durch seine heftigen Anstrengungen sich zu befreien, verrenkt, wurde so schwerhaft, daß er sich kaum bewegen konnte. In dieser furchterlichen Lage hörte er das Pfeifen eines nahenden Zuges. Er hatte sich nur auf seinen eigenen Verstand zu verlassen und derselbe fehlte ihm glücklicherweise nicht. Er hatte Streichhölzchen in seiner Tasche, Papier und Leinwand in seinem Beutel, und daraus fertigte er eine Art Fackel an, die er an seinem Wanderstab befestigte und als der Zug nahe genug war, in Brand steckte. Es war ein größliches Risiko. Wenn er seine Fackel zu zeitig anzündete, durfte sie der Wind auslöschen ehe sie der Locomotivführer gesehen hatte. Wenn er zu lange zauderte, durfte der Zug herankommen ehe die Flamme sichtbar geworden war. Das Schicksal beschied ihm aber zuletzt mit ihm. Sein Signal wurde rechtzeitig bemerkt, der Zug hielt an und mehr todt als lebendig wurde er aus seinem ungewöhnlichen Gefängniß befreit.

## Akrostichon.

Aus den Silben  
ra ma ti th el ra um am bl at ch pha en sch af al ur ie  
sollen folgende Wörter gebildet werden:

- 1) Eine Stadt in der Schweiz
- 2) Ein Mädchenname
- 3) Ein berühmter Maler
- 4) Eine Stadt in Klein-Asien
- 5) Ein preussischer General
- 6) Eine Stadt in Ober-Italien.

Die Endbuchstaben dieser Wörter geben, richtig zusammengestellt, den Namen eines deutschen Dichters, die Anfangsbuchstaben seinen Geburtsort.

Au Lösung des Räthfels in Nr. 25:

W i l d f a n g .

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk viertelj. 1 M. 15 S.

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.

Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile ober-  
deren Raum 10 S.

Nr 76.

Dienstag den 5. Juli

1875.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

## Aufforderung

zu Faturung des Kapital-, Renten-, Dienst-, und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli 1875.

Unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger No. 151 erschienene Aufforderung des K. Steuer-Collegiums vom 29. v. Mts. werden die Steuerpflichtigen des Bezirks zu Faturung ihres der Besteuerung unterliegenden Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. Juli d. J. behufs der Besteuerung pro 1875/76 hiemit aufgefordert. Die Faturung dieses Einkommens hat nach Maßgabe der Gesetze vom 19. September 1852 und 30. März 1872 und 24. Juni 1875 (Reg.-Bl. S. 330), sowie der Vollziehungs-Instruktionen vom 10. Juni 1853 und 7. Juni 1872 bei der betreffenden Ortssteuer-Commission spätestens bis 1. August d. J., oder wenn dieselbe einen kürzeren Termin anberaumen sollte, innerhalb dieses Termins und zwar nunmehr in der Markwährung zu geschehen.

Die Ortssteuer-Commissionen werden angewiesen, die Aufforderung zur Einkommensfaturung unter Bestimmung der Zeit, zu welcher, und der Locale, in welchen die Fassionen abgegeben werden müssen, in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen, und mit der etwa geeignet scheinenden Belehrung am Rathhause oder an einem sonst hierzu geeigneten Orte öffentlich anzuschlagen.

Es ist höheren Orts wahrgenommen worden, daß in manchen Orten die der arbeitenden Classe angehörigen Steuerpflichtigen, insbesondere die Gewerbegehilfen in den Aufnahme-Protocollen durch eine viel geringere Zahl vertreten erscheint, als diejenige ist, welche nach der Zahl der solche Gehilfen beschäftigenden Gewerbe angenommen werden muß.

Die Ortssteuer-Commissionen werden daher angewiesen die möglichst allgemeine Beziehung der der arbeitenden Classe angehörigen Dienst-Einkommenssteuerpflichtigen in's Auge zu fassen. Auch werden die Gemeinderäthe, welchen die Festsetzung des Geldwerths der den Gewerbegehilfen zc. gewährten freien Verköstigung zukommt — unter Bezugnahme auf den Art. 6 erster Abs. des Einkommenssteuer-Gesetzes vom 19. September 1852 und auf §. 6 Ziff. 2 und 3 der Instruktion vom 10. Juni 1853, — zu entsprechender Feststellung der Aversalbeiträge für Kost zc. unter Berücksichtigung der auch die örtlichen Preise mitbestimmenden allgemeinen Steigerung der Lebensmittelpreise aufgefordert. Es ist die richtige Bemessung dieses Anschlags nicht nur für die Steuerverwaltung des Staats, sondern auch für die interessirten Gemeinde- und Amtskörperschaften von Wichtigkeit.

Den 1. Juli 1875.

Königl. Kameralamt.  
Fischer, A.-B.

Schorndorf.

## Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag den 6. Juli wird die Verpachtung der hiesigen Gemeindebäckhäuser wieder vergeben, zu welcher Verhandlung sich Liebhaber Abends 6 1/2 Uhr bei unterzeichneter Stelle einfinden wollen.

Stadtbauamt.

Schorndorf.

Bester

## Portlandcement

ist wieder zu haben bei

Carl Veil.

Schorndorf.

300 Mark hat sogleich auszu-  
leihen die  
Stiftungs-pflege.  
Veil.

Schorndorf.

Die Stelle eines Todtengräbers ist neu zu besetzen, es werden daher Liebhaber gebeten, sich innerhalb 8 Tagen bei Stiftungs-pfleger Veil zu melden.

Schorndorf.

Seit zwei Tagen ist mir ein Rattenfänger eingestanden, der rechtmäßige Eigenthümer kann solchen gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr bei mir abholen.

G. Schreyat.

Schorndorf.

Donnerstag den 8. d. Mts. verkaufe ich auf dem Platz den 2. Schnitt

## hohen Klee

von 3 1/2 Mrg. im Hof Abbs. präcis 5 Uhr und 4 Mrg. in der Grafenhalbe präcis 6 Uhr, im Ganzen oder in Parthien von 1/2 bis 1 Mrg.

G. Frösner.

Es ist eine fast noch ganz neue

## Drehbank

sammt Hobelbank dem Verkauf ausgesetzt, von wem? sagt

die Redaction.